



Bericht der DGHT-AG Schlangen-Tagung 2022

Gerade einmal ein halbes Jahr nach der letzten, in den Herbst verschobenen, AG-Tagung tagte die AG Schlangen schon wieder. Die 44. Tagung der DGHT-AG-Schlangen erfolgte vom Freitag, den 06. Mai bis Sonntag, den 08. Mai 2022, im Forum des Pfalzmuseums für Naturkunde Bad Dürkheim wohin dessen Direktor Dr. Frank Wieland eingeladen hatte. Damit war man wieder im gewohnten Tagungsrythmus. Das Tagungsambiente wurde im bestens ausgestatteten Forum und dem Museumsgarten für die Pausen und den Abend als sehr angenehm empfunden, da Heidrun Hörold auch für das leibliche Wohl im Tagungsgebäude sorgte.

Während nach der letzten, der Jubiläumstagung, noch orakelt wurde, ob deren hohes Niveau gehalten werden könnte, kann gesagt werden, dass dies möglich ist. Umso erstaunter waren die Veranstalter, dass sich die Zahl der Tagungsteilnehmer offenbar umgekehrt proportional zur Zunahme der Mitgliederzahl der AG entwickelt. So hatte die Veranstaltung dann mehr Klasse als Masse.

Ralf Hörold informierte am Freitagabend über den aktuellen Forschungsstand zur Gattung *Atheris*. Die in Kollaboration mit Dr. Andreas Schmitz, Dr. Johannes Penner und Kollegen gewonnenen Erkenntnisse bestätigen alte, bis dahin als kryptisch angesehene Taxa und beleuchten neu erkannte Verwandtschaftsverhältnisse. Im zweiten Teil des Vortrages wurden die Erfahrungen bei der Haltung und Nachzucht von *Atheris*arten mit deren spezifischen Ansprüchen vermittelt.

Der Samstag startete mit der üblichen Begrüßung durch den AG-Leiter Josef Beck und den Hausherrn Dr. Frank Wieland.

Die Eheleute Trobisch eröffneten mit Ihrem Beitrag „Objekt Schlange“ den Vortragsteil des Tages. Dabei gingen sie auf die Formen der Nutzung von Schlangen in Indonesien ein. Das umriss Zoos, Attraktionen mit Giftabnahme und -konsum, Forschung in Ansätzen, Händler, Exporteure, Tiermärkte, Zoogeschäfte, Schlangen als Statussymbol, die kulinarische Spezialität Schlange, die traditionelle Medizin sowie die Häuteverwertung. Zoos werden in Indonesien nicht als Bildungseinrichtung mit Auftrag zum Artenschutz aufgefasst, sondern als reine Schauvorführung, bei der man als Besucher mal eben mit einer Riesenschlange empfangen wird, die da vom Personal vorgeführt und zum Anfassen animiert wird. Der Umgang mit Giftschlangen, insbesondere Kobras, wird häufig als Attraktion zelebriert. Dabei wird den Tieren dann auch ordentlich Gift abgenommen und als Wundermittel als „Getränk“ angeboten. Der Fang von Schlangen durch Kinder innerhalb einer kleinen ummauerten Arena wurde filmisch dokumentiert. Selbst die Vermittlung von Erkenntnissen aus der Forschung gerät oft in den Grenzbereich der Schaustellung. Zum Thema Händler, Exporteure, Tiermärkte, Zoogeschäfte sei nur angemerkt, dass nur der geringste Teil der Tiere als Heimtiere exportiert wird. Die Masse bleibt auf dem asiatischen Markt und wird zu fragwürdiger Medizin oder deren Herzen oder sonstige Innereien als Delikatesse angeboten. Die Verarbeitung von Schlangenhäuten erfolgt im industriellen Maßstab, leider auch noch in Europa. Das Schlimme an dem Ganzen ist, dass vieles davon eine Massenerscheinung ist und Tiere obendrein auch noch sinnlos getötet und weggeworfen werden.

Philipp Hahn widmete sich der Gattung *Echis* mit all ihren Arten und hinterfragte „Sandrasselottern im Terrarium – übellaunige Giftzwerge oder liebenswerte Sensibelchen?“.

Zunächst wurde die Gattung *Echis* innerhalb ihres taxonomischen Ranges eingeordnet. Anschließend stellte der Referent die 12 Arten der Gattung *Echis* mit deren Verbreitung vor. Angaben zu den bevorzugten Habitaten und der Ernährungsgewohnheiten rundeten das Gesamtbild ab. Das außerordentlich starke Gift zeichnet womöglich mit dafür verantwortlich, dass *Echis*-Arten in der Terraristik nicht sehr verbreitet sind. Die Giftzusammensetzung der starken Hämotoxine variiert in seiner Zusammensetzung nicht nur je nach Art, sondern auch innerartlich regionalspezifisch. Bei Sandrasselottern darf natürlich die Erklärung des Rasselns mittels Sägezahnschuppen an den Körperflanken nicht fehlen. Alsdann ging Philipp Hahn auf die Haltung und Nachzucht von *Echis coloratus* und *Echis ocellatus* im Speziellen ein, wobei nicht unerwähnt blieb, dass die Aufzucht der winzigen Jungen nicht ganz einfach ist wegen deren Essgewohnheiten mit Hang zu Skorpionen.

Gregor Geisler richtete sein Augenmerk dann auf nur eine Art, die Mandarinatter *Euprepophis mandarinus*. Dies geschah dafür allumfassend mit deren taxonomischer Einordnung innerhalb der Gattung, regionaler morphologischer und sogar anatomischer Besonderheiten bei Lokalformen und der Haltung und Nachzucht. Bemerkenswert war die Feststellung, dass bei den Lokalformen auch die Zeitigungsdauer der Eier variiert. Die Aufzucht dieser Jungtiere erwies sich problemlos.

Hermann Seuffer zeigte ansonsten selten gepflegte Schlangenarten und stellte fest, dass auch wenig beachtete, aber wunderschöne Tiere bei artgerechter Pflege auch zur Nachzucht gebracht werden können. Er stellte fünfzehn Arten/Unterarten mit Verbreitungsgebiet, Biotop-Präferenzen, Aktivitätszeiten, natürlichem Nahrungsspektrum und Ernährung im Terrarium, Paarung, Eizeitigung und Jungschlangenaufzucht vor. Zur Verdeutlichung der Leistung des Vortragenden sollen die vorgestellten Taxa an dieser Stelle aufgeführt werden, damit auch der gutinformierte Schlangenliebhaber noch staunen darf:

Arizona elegans occidentalis, Kalifornische Glanznatter;

Conopsis lineata, Toluca Bodennatter;

Coronella girondica, südliche Glattnatter;

Eirenis eiselti, Eiselts Zwergnatter;

Eirenis levantinus, Levante- Zwergnatter;

Eirenis punctatolineatus, gepunktete Zwergnatter;

Eryx jaculus turcicus, europäische Sandboa;

Hypsiglena chlorophaea deserticola, Wüsten-Nachtschlange;

Lampropeltis gentilis, Milchschlange;

Lygophis anomalus, argentinische Buntnatter;

Platyceps rhodorhachus, Felsenrenner;

Platyceps thomasi, Thomas´ Pfeilnatter;

Platyceps rogersi, Andersons Pfeilnatter;

Storeria decayi, wrightorum, Braunnatter;

Tantilla atriceps, Mexiko-Schwarzkopfnatter;

Trimorphodon lyrophaea, kalifornische Lyranatter.

Michael Saina stellte das von ihm und Jeff Murray ins Leben gerufene Erhaltungszuchtprogramm für westindische Boas vor. Dabei hieß es „Bevor es zu spät ist – Ein Erhaltungszuchtprogramm für West Indische Boas“. Die Westindischen Inseln sind einer der weltweit bedeutendsten Biodiversitäts-Hotspots. Dort sind die fünf Boa-Gattungen *Boa*, *Corallus*, *Chilabothrus*, *Epicrates* und *Eunectes* mit 32 Arten verortet. Davon sind 28 Arten endemisch. Ein Hemmnis für Schutzbemühungen ist häufig die politische Situation in den Ländern. Umwelt-Verschmutzung, Veränderung natürlicher Habitats, Entwaldung, Agrochemie, Wachstum der menschlichen Population, Wachstum des Tourismus, Verkehrszunahme, biologische Invasionen, Ausbeutung von Wildtieren und Klimawandel definieren das Bedrohungsszenario für die Ökosysteme. Es wurden folgende Ziele postuliert:

1. Review aller publizierten Literatur und persönlicher Kommunikation um eine Synthese des gesamten Wissens über westindische Boas zu erschaffen und den Wissenstransfer zu vereinfachen.
2. Kollaboration mit anderen Organisationen, Zoos, Wissenschaft und privaten Haltern um wissenschaftliche Arbeiten zu fördern und die ex-situ Tieranzahl zu erhöhen.
3. Kontinuierliche Gefangenschaftsnachzucht um die ex-situ Anzahl zu erhöhen und langfristig stabile, genetisch diverse, selbst reproduzierende ex-situ Populationen zu sichern.

Doch auch innerhalb der Akteure des Artenschutzes wurden Probleme ausgemacht. In der Wissenschaft kursieren derzeit noch massive Fehler in einigen wissenschaftlichen Arbeiten.

Es fehlt zudem oft die Bereitschaft zur Kooperation mit Privathaltern. Zoos zeigen kaum Interesse an der westindischen Herpetofauna. Es gibt auch hier keine oder zu wenig Kommunikation mit Privathaltern. Privathaltern zeichnen sich gelegentlich durch Tierschutzverstöße, Artenschutzverstöße oder Schmuggel aus. Viele zeigen in der Haltung und Vermehrung keine Kontinuität. Unter Ihnen fehlt oft ein wissenschaftlicher Anspruch. Profit spielt allzu oft die dominierende Rolle und es erfolgt keine oder zu wenig Kommunikation mit den anderen Parteien inklusive anderen Haltern. Außerdem wirken Neid und Missgunst den Ansprüchen an ein Erhaltungszuchtprogramm entgegen. Behörden stützen sich in der Praxis auf veraltete oft fehlerhafte Dokumentationen der Wissenschaft. In der Regel sind sie unbelehrbar. Der Gesetzgeber sieht Terrarianer auch gern mal als willkommene Sündenböcke. Außerdem wollen Behördenvertreter so wenig Komplexität wie möglich für die Exekutive. Einfache Entscheidungsgrundlagen wie Positivlisten oder Verbote sind willkommen. Es fehlt in der Regel an Kommunikation mit Privathaltern. Selbst wenn man diese Probleme bewältigen konnte, bleiben noch genügend Herausforderungen bei der Haltung und Nachzucht. Viele Taxa sind nicht oder nur sehr schwer erhältlich. Viele Individuen sind sehr alt. Viele Arten haben sehr kleine Jungtiere. Die meisten Arten sind als Jungtiere Nahrungsspezialisten (*Anolis* sp.). Einige Arten sind auch als Adulti Echsenfresser, wie z.B. *C. granti*, *C. gracilis* oder *C. ampelophis*.

Es folgte die Mitgliederversammlung unter der Versammlungsleitung von Gregor Geisler. Diese brachte wenig neues. Nach der Feststellung, dass fristgemäß eingeladen wurde, ging man zur Tagesordnung über. Der kurze Rechenschaftsbericht umriss zunächst das Thema Social-Media. Die Einrichtung einer AG-WhatsApp-Gruppe wurde beschlossen, damit sich die Mitglieder über Gesuche und Angebote sowie weitere Interessen austauschen können. Beim Thema „ophidia“ konnte festgestellt werden, dass man etwa ein Heft im Voraus planen kann, Verbesserung aber erwünscht wäre. Es folgte der Finanzbericht des Schatzmeisters. Die AG-Leitung wurde daraufhin bei drei Stimmenthaltungen entlastet. Im nächsten Schritt wurde mit einer Enthaltung beschlossen, die bestehende Leitungsstruktur beizubehalten.

Die wahlberechtigten Mitglieder waren offenbar so mit der Arbeit des Vorstandes zufrieden, dass dieser mehrheitlich wiedergewählt wurde, nachdem er wieder kandidierte. Die Wahl von Josef Beck als Vorsitzender erfolgt mit einer Stimmenthaltung, Uwe Justinek wurde einstimmig zum Schatzmeister gewählt. Ralf Hörold wurde mit einer Enthaltung als stellvertretender Vorsitzender und Schriftleiter bestätigt. Die Versammlung endete mit der Ziehung der Buchpreisträger aus der Schar der Mitglieder, die Ihre Tierbestände und Nachzuchten meldeten. Andrea Gläßer-Trobisch zog als Preisträger Gregor Geisler, Steven Tschirley und Clemens Radspieler.

Zu guter Letzt gab Ole Dost Tipps und Tricks zur Schlangenfotografie anhand vieler Bildbeispiele zum Besten. Natürlich fußen gute Bilder auf Lernen und Erfahrung. Eine gute Ausrüstung darf sein. Zuvor gefangene Tiere platziert man am besten vor einem gestalteten naturnahen Hintergrund auf Augenhöhe.

Mai in der Pfalz, das ist häufig „Sommer in Probezeit“. So ging es am Sonntagvormittag bei strahlendem Sonnenschein in ein von Walter Gramlich gehegtes Biotop bei Birkenheide auf die Fotopirsch auf Ringelnatter, Mauer- und Zauneidechse. Die Lurchfraktion war leider nur mit wenigen Kaulquappen vertreten. Die heißen Trockenjahre zeigen offenbar Wirkung. Es ist vorgesehen, die nächste Tagung in Thüringen auszurichten. Datum und Ort standen während der Tagung noch nicht fest.

Josef Beck, Uwe Justinek und Ralf Hörold